



Ram das

Was ist Sadhana?

Aus den Unterweisungen an Sanatana Goswami

Sadhana, spirituelle Übung, ist von grundlegender Bedeutung im *bhakti-yoga*. Dementsprechend ist es sehr wichtig, eine klare Vorstellung davon zu haben, was *sadhana* ist. Zu diesem Zweck soll in diesem Aufsatz die Unterweisung Sri Caitanya Mahaprabhus an Srila Sanatana Goswami untersucht werden. Neben der inhaltlichen Analyse der Aussagen Mahaprabhus wird auch die Übersetzung von Srila Bhaktivedanta Swami Maharaja einer textkritischen Betrachtung unterzogen werden müssen, d.h. es wird der Frage nachzugehen sein, inwieweit die Übersetzung von Bhaktivedanta Swami Maharaja dem Original in allen Beziehungen gerecht wird.

Sadhana wird von Sri Caitanya Mahaprabhu im 22. Kapitel des Madhya-lila des Caitanya caritamrita (Sanatana-siksa, die Unterweisungen an Sanatana Goswami in Varanasi) erklärt:

***ebe sadhana-bhakti-laksana suna, sanatana
yaha haite pai krsna-prema-maha-dhana***

Die Übersetzung von Srila Bhaktivedanta Swami Maharaja lautet:

»Mein lieber Sanatana, bitte höre nun über die regulierenden Prinzipien bei der Ausübung hingebungsvollen Dienstes. Durch diesen Vorgang kann man die höchste Vollkommenheit in der Liebe zu Gott erreichen, die den begehrenswertesten Schatz eines jeden darstellt.« (CC 2.22.104)¹

Direkt schon im Ansatz zur Erklärung von *sadhana* im Allgemeinen, wie auch in der Folge von *vaidhi-bhakti-sadhana* und *raganuga-bhakti-sadhana* im Besonderen verwendet hier Bhaktivedanta Swami Maharaja in seiner Übersetzung den Begriff »regulierende Prinzipien« als Übersetzung für »*sadhana*«. Diese Übersetzung verwendet er immer wieder, wie in der Folge an weiteren Versen gezeigt werden soll. Eine wortgetreuere Übersetzung der ersten Zeile dieses Verses wäre: »Mein lieber Sanatana, bitte höre nun von mir über die Eigenschaften von *sadhana-bhakti*. (...)«² *Sadhana* soll ja in der Folge erklärt werden. Somit ist es für unser Vorhaben angemessen, den Begriff zunächst so stehen zu lassen und nicht durch eine Übersetzung bereits zum Verschwinden zu bringen, zumal der durchschnittliche westliche Leser sicherlich nicht das Original-Bengali lesen und erst recht nicht verstehen wird. Er wird also nicht bemerken, dass hier *sadhana* erklärt werden soll.

Was ist also *sadhana*? Im folgenden Vers erfahren wir die Definition von *sadhana*, wie sie von Sri Caitanya Mahaprabhu gegeben wird. In der grundlegenden Definition ist *sadhana* zunächst einmal all das, was mit dem materiellen Körper und den Sinnen ausgeführt wird:

***krti-sadhya bhavet sadhya
bhava sa sadhanabhidha***

»Wenn man mit den Sinnen transzendentalen hingebungsvollen Dienst ausführt, durch den man Liebe zu Krishna entwickeln kann, nennt man dies *sadhana-bhakti* oder reguliertes Ausführen hingebungsvollen Dienstes.« (CC 2.22.105, identisch mit Bhakti-rasamrta-sindhu 1.2.2, hier sind nur die ersten beiden Verszeilen zitiert)

Auch hier verwendet Bhaktivedanta Swami Prabhupada in seiner Übersetzung den Begriff »reguliert«. Der Vers sagt wörtlich: »Die Ausführung von *bhakti-yoga* mit den materiellen Sinnen nennt sich ›*sadhana*‹. Bhaktivedanta Swami ergänzt: »oder reguliertes Ausführen

¹ A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada: Caitanya caritamrita, Madhya-lila, dt. Ausgabe, BBT 1982

² »Mein lieber Sanatana, bitte höre (*suna*) nun (*ebe*) von mir über die Eigenschaften (*laksana*) von *sadhana-bhakti*. (...)«

hingebungsvollen Dienstes«, was so nicht im Vers steht, sondern als interpretative Zutat des Übersetzers gewertet werden muss. Die grundlegende Aussage dieses Verses ist, dass *sadhana* der Teil von *bhakti* ist, der mit den Sinnen ausgeführt wird. Beim Vergleich weiterer Verse bezüglich ihrer Übersetzung aus dem Bengalischen kann man immer wieder beobachten, dass Bhaktivedanta Swami den Begriff »*sadhana*« mit »Regeln und Regulierungen«, »regulierenden Prinzipien« und ähnlichen Formulierungen übersetzt. Ich werde gleich darauf zu sprechen kommen, wie diese Formulierung bei den Nachfolgern ein Missverständnis bezüglich der Art und Weise des *sadhana* hervorgebracht hat.

Zunächst einmal folgen wir weiter der Definition von Sri Caitanya Mahaprabhu, wie sie im nächsten Vers (106) gegeben wird:

***sravanadi-kriya – tara 'svarupa'-laksana
'tatastha'-laksane upajaya prema-dhana***

»Die spirituellen Tätigkeiten des Hörens, Chantens, Sicherinnern usw. sind die natürlichen Äußerungsformen des hingebungsvollen Dienstes. Die Begleiterscheinung ist, dass er reine Liebe zu Krishna erweckt.« (CC 2.22.106)

Im Original-Vers steht hier der Begriff »*sravanadi-kriya*«. *Sadhana*, also die Tätigkeiten des *bhakti-yoga*, die mit den Sinnen ausgeführt werden, sind *sravanam*, *kirtanam*, *smaranam* und die anderen (*adi*) Tätigkeiten, wie sie im Srimad Bhagavatam von Prahlad Maharaja beschrieben werden: *nava-anga bhakti*. *Sadhana* betrifft also alle Tätigkeiten innerhalb von *bhakti-yoga*, die mit dem materiellen Körper und den Sinnen ausgeführt werden. Dies betrifft sowohl *vaidhi-bhakti* als auch *raganuga-bhakti*. Deshalb findet sich auch in einem der wichtigsten Vers zum Thema *raganuga-bhakti* die gleiche Aussage: im materiellen Körper (*sadhaka-rupa*) wird *sravanam-kirtanam* ausgeführt:

***bahya, antara – ihara dui ta' sadhana
'bahye' sadhaka-dehe kare sravana-kirtana
'mane' nija-siddha-deha kariya bhavana
ratri-dine kare vraje krsnera sevana***

»Es gibt zwei Vorgänge, durch die man diese raganuga-bhakti ausführen kann: den äußeren und den inneren. Ein selbstverwirklichter, fortgeschrittener Gottgeweihte gibt sich äußerlich zwar weiterhin wie ein Neuling und kommt allen Anweisungen der sastras nach – vor allem dem Hören und Chanten –, in seinem Geist jedoch, in seiner ursprünglichen, gereinigten, selbstverwirklichten Stellung, dient er Krishna in Vrindavan in seiner eigenen jeweiligen Beziehung. Er dient Krishna 24 Stunden, Tag und Nacht.« (CC 2.22.156-157)³

Auch in diesem Vers kann man beobachten, wie Bhaktivedanta Swami Maharajas Übersetzung die Betonung auf die Anweisungen legt, die in den Schriften vorgeschrieben sind. Tatsächlich steht dies nicht in Vers. In Vers steht nur: in seinem äußeren materiellen Körper führt er *sravanam* und *kirtanam* aus (*bahye sadhaka-dehe kare sravana-kirtana*). Es steht hier nichts von: »Er verhält sich wie ein Neuling und hält sich an die Anweisungen«. Von heutigen Devotees wird vielfach das Argument vorgetragen, man müsse sich auch auf der Stufe der *raganuga-bhakti* wie ein *vaidhi-bhakta* verhalten, und sie meinen damit, man muss sich an die Regeln und Regulierungen halten. Dies ist in dem Vers jedoch nicht ausgesagt. Der Vers sagt, im *raganuga-bhakti-sadhana*, also in dem Teil von *raganuga-bhakti*, der mit den Sinnen und dem materiellen Körper ausgeführt wird, praktiziert man *sravanam-kirtanam-adi*. Das ist etwas völlig anderes. Vor allem ist es eine andere innere Haltung als zu sagen: »Du musst dich in *raganuga-bhakti* an die Regeln und Regulierungen von *vaidhi-bhakti* halten.« Hier ist eindeutig ein Missverständnis bei einigen Devotees zu

³ Eine alternative Übersetzung von mir (Sie findet sich auch weiter unten im Kapitel zu *raganuga-bhakti* auf S. 18): »Es gibt zwei Vorgänge, durch die man diese *raganuga-bhakti* ausführen kann: den äußeren und den inneren. Im *sadhaka-deha* führt der *bhakta* *sravanam* und *kirtanam* aus. Im *siddha-deha* bringt er Krishna in Vrindavan Tag und Nacht »geistig« Dienst dar.« (CC 2.22.156-157)

konstatieren, das Bhakti als Ganzes in den Bereich der moralisierenden, weltlichen Religion herunterzieht, und insbesondere *raganuga-bhakti* praktisch zerstört, denn *raganuga-bhakti* transzendiert per definitionem die Regeln und Regulierungen und kann somit unmöglich unter ein solches Diktum gestellt werden. Dies habe ich in meinem Thesenpapier »Freie Bhakti« ausgeführt.⁴

Ein weiteres Beispiel für die spezielle Übersetzungsweise von Bhaktivedanta Swami Maharaja findet sich in Madhya-lila Kapitel 24, Vers 31:

***'bhakti'-sabdera artha haya das-vidhakara
eka – 'sadhana', 'prema-bhakti' – nava prakara***

»Das Wort bhakti hat 10 Bedeutungen. Eine davon ist das Ausüben hingebungsvollen Dienstes gemäß den regulierenden Prinzipien; das andere Wort, *prema bhakti* (ekstatische Liebe), weist neun Varianten auf.«

Auch hier wird wieder der Begriff *sadhana* mit »das Ausübung des hingebungsvollen Dienstes gemäß den regulierenden Prinzipien« übersetzt.
Ein weiteres Beispiel findet sich in Madhya-lila Kapitel 22, Vers 61:

***tavat karmani kurvita
na nirvidyeta yavata
mat-katha-sravanadau va
sraddha yavan na jayate***

»Solange man nicht allen fruchtbringenden Tuns überdrüssig ist und durch sravanam kirtanam Vishnoh einen Geschmack für hingebungsvollen Dienst entwickelt hat, muss man sich gemäß den regulierenden Prinzipien der vedischen Richtlinien verhalten.« (CC 2.22.61, identisch mit SB 11.20.9)

Die Formulierung: »muss man sich gemäß den regulierenden Prinzipien der vedischen Richtlinien verhalten« steht so nicht im Text. Es steht dort nur »*mat-katha-sravanadau va*«: »man sollte meinen katha hören usw. (*adi*)«. »*Sravanadau*« bedeutet »*sravanam-adi*«. Die Lösung für diejenigen, die noch Anhaftung an materiellen Genuss haben, besteht darin, *hari-katha* zu hören, zu sprechen, zu erinnern usw.

Ein letztes, besonders problematisches Beispiel dieser Art der Übersetzung sei noch genannt. Im CC Madhya, 25. Kapitel, Vers 140, findet sich der essenzielle Vers aus dem 11. Canto des Srimad Bhagavatams (11.3.31):

***smarantah smarayas' ca
mitho 'ghaughaharam harim
bhaktya sanjataya bhaktya
bibhraty utpulkam tanum***

Bhaktivedanta Swami übersetzt:

»Reine Gottgeweihte entwickeln einen spirituellen Körper und die Merkmale ekstatischer Liebe einfach dadurch, dass sie sich und andere an die höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, erinnern, der den Gottgeweihten von allem Unglücksverheißenden befreit. Diese Stellung erlangt man, indem man hingebungsvollen Dienst gemäß den regulierenden Prinzipien darbringt und sich dann auf die Ebene der spontanen Liebe hebt.« (CC 2.25.140)

Ich möchte hier folgende alternative Übersetzung vorschlagen:

⁴ Ram das: »Freie Bhakti. Bhakti ohne Angst – Sinn und Unsinn von Geboten und Verboten«, erschienen September 2006 auf deutsch und im Juli 2007 in erweiterter und leicht überarbeiteter Form in Englisch unter dem Titel »Natural Bhakti – the lost science of attraction«, 1. Buchausgabe im Oktober 2007 in der Tattva Viveka-Edition, Bensheim 2007

»Indem die Gottgeweihten sich und andere an Hari erinnern, werden sie von allem Unglückverheißenden befreit und ihre Körper werden von Ekstase ergriffen. Wahrlich: bhakti wird nur durch bhakti erweckt.« (CC 2.25.140)

Die elementare Verszeile »*bhaktya sanjataya bhaktya*« übersetzt Bhaktivedanta Swami mit: »indem man hingebungsvolle Dienst gemäß den regulierenden Prinzipien darbringt und sich dann auf die Ebene der spontanen Liebe erhebt«. Das steht so nicht in Vers und muss demzufolge als gut gemeinte Interpretation des Übersetzers verstanden werden. Es ist natürlich legitim, eine Übersetzung interpretativ vorzunehmen, da eine völlig einwandfreie Interlinearübersetzung, also eine Übersetzung, die wortwörtlich jede einzelne kleinste Aussage identisch überträgt, nicht möglich ist. Es ist auch bei der Komplexität des Themas notwendig, dass der Übersetzer bestimmte Formulierungen oder Aussagen im Original etwas weiter ausführt. Dies ist sogar beim vorliegenden Gegenstand (*bhakti-yoga-sadhana*) so wichtig, dass nur ein fortgeschrittener, praktizierender und verwirklichter Gottgeweihter eine solche Übersetzung vornehmen kann.⁵ Bhaktivedanta Swami Prabhupada ist sich dieser Voraussetzungen bewusst, und vor diesem Hintergrund ist es zu verstehen, dass er das Original vollständig mit veröffentlicht. Dadurch legt er seine Interpretation offen und klar dar und ermöglicht es den Leserinnen und Lesern in der Nachfolge, weitere Überlegungen vorzunehmen und gegebenenfalls eine genauere Justierung der Aussagen, auch vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Stimmung, in der sie *bhakti-yoga* ausführen möchten, zu ermöglichen. Ich denke also, dass das, was Bhaktivedanta Swami Maharaja mit seiner Interpretation getan hat, vollkommen legitim ist, und dass es ebenfalls vollkommen legitim ist, diese Übersetzung weiter zu diskutieren und gemäß der jeweiligen Situationen und auch Stimmungen wieder zurückzunehmen. Dies ist kein Vergehen gegen Gottgeweihte oder gegen Bhakti-Devi, sondern eine legitime Spielart der ozeanischen *bhakti*-Stimmungen (*rasas*).

Hinzu kommt der nicht unerhebliche Umstand, dass Bhaktivedanta Swami Maharaja »prinzipiell« alle Sanskrit- und Bengali-Begriffe ins Englische übersetzt hat, bis hin zu »bhakti«, für den er die stehende Wendung »hingebungsvoller Dienst / devotional service« prägte. Bei einem solchen Prinzip bleiben vereinzelte Unschärfen und Bedeutungseinschränkungen nicht aus.

Eine andere Übersetzung und Interpretation von diesem wichtigen Vers wird von Srila Narayana Maharaja in seinem Kommentar zum Bhakti-rasamrta-sindhu-bhinda gegeben:

»Anyabhilasita-sunyam: Wie sollte also nun die Kultivierung von förderlichen Tätigkeiten für Krishna unternommen werden? Man sollte nur in einer solchen Weise handeln, dass bhakti ausgelöst wird, man sollte weltliche Wünsche aufgeben und ebenso andere weltliche Zwecke wie z.B. die Erhebung zu den himmlischen Planeten, die Erlangung mystischer Vollkommenheiten so wie jede andere Art von Absichten. Die gleiche Idee wurde ihm Srimad Bhagavatam ausgedrückt: *bhaktya sanjataya bhaktya* (SB 11.3.31) – bhakti wird nur von bhakti produziert.«. (»bhakti is only produced by bhakti«) (S. 14)⁶

Srila Narayana Maharaja übersetzt hier eindeutig: *bhakti* wird nur von *bhakti* produziert. »*Sanjataya*« bedeutet eigentlich so viel wie »wird geboren, hervorgebracht«. Die Kernaussage hier ist, dass Bhakti nicht durch externe Bemühungen wie Entsagung, fromme Tätigkeiten usw. verursacht wird, sondern nur durch Bhakti. Es gibt keine materiellen oder relativen Tätigkeiten oder Tätigkeitsunterlassungen, die Bhakti hervorbringen können, denn Bhakti ist völlig transzendental und nicht durch materielle Bedingungen erreichbar. Sie unterliegt keinerlei materieller Kausalität oder Bedingtheit, sie ist absolut, unabhängig und

⁵ Man verzeihe mir meine eigene Anmaßung der Übersetzung, impliziert diese Aussage doch, dass ich mich selbst für einen solchen verwirklichten Gottgeweihten halte, da ich ja übersetze. Es ist aber eher die schiere Verzweiflung im Kampf um die Wahrheit, dass ich dies tue. Besser ein unvollkommener *bhakta* bringt einen Alternativvorschlag, als das keiner sich traut. In diesem Sinne soll dieser Text auch eher ein Diskussionspapier sein als eine absolute Aussage. Im übrigen beziehe ich mich mit meiner Übersetzung natürlich auf die *acaryas* wie Srila Narayana Maharaja, Vishvanata Cakravarti Thakur u.a., wie am konkreten Vers hier weiter unten zu sehen sein wird.

⁶ Bhaktivedanta Narayana Maharaja: Bhakti-rasamrta-sindhu-bindu, Gaudiya Vedanta Samiti publications, Vmdavana

frei. Deshalb kann sie nur durch Bhakti erweckt werden, konkret durch die Gnade des reinen Gottgeweihten, der diese Bhakti in sich trägt. In seiner Gemeinschaft wird diese Bhakti auf uns übertragen.

Das steht dann auch in einer Linie mit dem, was von Sri Caitanya Mahaprabhu in seinen Unterweisungen an Sanatana Goswami empfohlen wird: es sind immer wieder positive Handlungen in *bhakti*, allem voran das Hören über die Eigenschaften und Spiele Sri Krishnas (*sravanam*), des Weiteren das Chanten seines Heiligen Namens (*kirtanam*) sowie die weiteren Bestandteile des *bhakti-yoga*, die in der Regel nur noch mit dem Begriff »*adi*« bezeichnet werden, was so viel heißt wie: usw.

Auch Srila Vishvanata Cakravarti Thakur bezieht sich in seinem Werk Madhurya Camdambini auf diesen Vers SB 11.3.31 mehrfach. Zum Beispiel schreibt er in Vers 1.8:

»(...) ein weiteres Mal wird das Prinzip, dass Hingabe nur durch Hingabe verursacht wird (*bhaktya sanjataya bhaktya*, SB 11.3.31), bestätigt. Somit wird ein weiteres Mal gezeigt, dass bhakti keinen äußeren Grund hat.« (S. 45, Ausgabe von Ananta Dasa Babaji, Radhakund 2005)

Ebenso in Vers 1.14:

»Der Text '*bhakti* ist die Ursache von *bhakti*' (11.3.31) lehrt uns, dass die Frucht der Ausübung von *bhakti* in *bhakti* besteht, *bhakti* in Liebe zu Krishna, und zeigt, dass *bhakti* selbst das Kronjuwel aller menschlichen Ziele ist. Wir haben nun zu einem gewissen Grade beschrieben, wie *bhakti*, diese großartige Manifestation von Krishnas innerer Energie, alldurchdringend, jeden bezaubernd, allbelebend, superexcellent, höchst unabhängig und selbstmanifestierend ist, genauso wie der Herr.« (ebd., S. 78)

Diese Diskussion ist der Hauptgegenstand des ersten Kapitels des Madhurya Kadambini und auch Ananta Dasa Babaji erklärt in seinem Kommentar:

»Aus diesem Grund ist das Erscheinen von Hingabe nicht wirklich von vorangegangenem Schicksal abhängig. Stattdessen müssen wir schlussfolgern, dass nur Hingabe die Ursache von Hingabe sein kann und dass *bhakti* sich spontan selbst manifestiert.« (S. 38)

In diesen Aussagen kommt klar zum Ausdruck, dass die essentielle Bedeutung des Bhagavatam-Verses darin besteht, dass *bhakti* nur von *bhakti* kommt und nicht von anderen Dingen. Bhaktivedanta Swamis Übersetzung hebt hervor, dass man zunächst regulierte *bhakti* ausführt, um dann später zur spontanen *bhakti* zu kommen. Dies ist eine andere Auslegung des Verses, die die Regeln und Regulierungen hervorheben soll.

Bhaktivedanta Swami Maharaja verwendet in diesem Zusammenhang immer wieder seine Lieblingswendungen: »Regeln und Regulierungen«. Es steht zu vermuten, dass wir hier im Westen dieses Begriffspaar anders konnotieren als die Inder. Unsere christlich-puritanische Erziehung und Kulturalisation verbindet mit diesen Begriffen eine strenge dogmatische Bedeutung, die möglicherweise von Bhaktivedanta Swami so nicht beabsichtigt war. Die indische Mentalität ist anders als die westliche Mentalität. Der Inder legt ein Gelübde ab, und meint damit, dass er das Beste tut, was er kann, quält sich aber nicht über die Maßen damit, wenn er es nicht schafft. Wenn der Westler ein Gelübde abgelegt, bedeutet das: entweder ich schaffe es, oder ich bringe mich um. Wir finden hier eine viel striktere Absolutheit, die eine wesentlich härtere und auch gewalttätigere Form annehmen kann, als dies bei einem indischen Menschen der Fall sein kann. Bei den Nachfolgern Bhaktivedanta Swamis im Westen hat sich leider diese härtere Gangart durchgesetzt, verbunden mit der Verwechslung der positiven Tätigkeiten des *bhakti-yoga* (*sravanam-kirtanam-adi*) mit den vier negativen regulierenden Prinzipien (kein Fleisch, keine Berausung, keine unzulässige Sexualität, kein Glückspiel), so wie auch verbunden mit prärationalen, dogmatischen und neurotischen psychologischen Strukturen. Dies führte in der Folge zu einer allgegenwärtigen Zensur-

Mentalität, einem Verfolgungs- und Beobachtungswahn, der zu einem allgemeinen repressiven Klima in der Devotee-Gemeinschaft beiträgt, wo die Gäste wie auch die Gottgeweihten fortwährend durch irrationale Ängste geplagt sind, wenn sie die vier regulierenden Prinzipien nicht 100-prozentig und absolut einhalten können. Man traut sich nicht, über seine Anhaftungen und Schwächen zu reden bzw. diese zuzugeben, versteckt sich, und leistet somit dem Betrug und der Heuchelei Vorschub, die wiederum laut Srimad Bhagavatams, 1. Canto, das Grundübel des Kali-Yuga sind.⁷ Neben der wunderbaren transzendentalen Energie, die durch das Chanten und Hören im *bhakti-yoga* hervorgebracht werden, schwingt so immer auch eine Frequenz der Angst mit, die vollkommen unnötig ist. Sie entsteht durch diese falsche *siddhanta*, und dient lediglich den Machtinteressen der in der Institution herrschenden Funktionäre.

Es sieht so aus, dass die zeitgenössischen Vorstellungen der Devotees, was die Regeln und Regulierungen sind, einem Missverständnis unterliegen. Ausgehend von den »vier regulierenden Prinzipien«, die Bhaktivedanta Swami Prabhupada eingeführt hat, wird *sadhana* in der Regel so verstanden, dass damit diese vier regulierenden Prinzipien gemeint sind, womit dann im Umkehrschluss jeglicher kleine Verstoß gegen diese vier regulierenden Prinzipien als ein Verstoß gegen den *sadhana* und somit gegen *bhakti* gewertet wird. Dies ist eine unzulässige Ebenenverschiebung, da hier äußerliche, negative Anweisungen, die mit dem Vorgang des *bhakti-yoga* nichts zu tun haben, als *bhakti-yoga* verstanden werden. Die wirkliche Bedeutung von *sadhana* ist *sravanam-kirtanam-adi*. Es handelt sich dabei um positive Tätigkeiten des *bhakti-yoga*. *Sravanam* und *kirtanam* ist *bhakti-yoga*. Die vier regulierenden Prinzipien jedoch sind kein *bhakti-yoga*. Es versteht sich hingegen fast von selbst, dass ein Devotee immer hören, chanten, sich erinnern usw. wird. Dies trifft auf beide *bhakti-sadhanas* zu, auf *vaidhi-bhakti-sadhana* sowie auf *raganuga-bhakti-sadhana*. Die Tätigkeiten des Hörens, Chantens usw. (der *sadhana*, das was mit den Sinnen und dem materiellen Körper ausführt) werden also sowohl in *vaidhi-bhakti* als auch in *raganuga-bhakti* ausgeführt. Der Unterschied besteht in der inneren Haltung. Im *vaidhi-bhakti-sadhana* werden diese Tätigkeiten als Vorschrift ausgeführt, im *raganuga-bhakti-sadhana* werden diese Tätigkeiten aus Anziehung (*lobha*) ausgeführt.

Wie weit wir hier im Westen mit unserem neurotischen Geist von dieser inneren Schönheit des Hörens und Chantens entfernt sind, weil wir es nur als Pflicht, als Bedingung, als Zwang sehen können (weil wir ja unseren Sinnengenuss unterdrücken müssen), kann man z.B. an einer Aussage von Srila Visvanatha Cakravarti Thakur sehen, wenn er in seinem Kommentar zum Srimad Bhagavatam (4.28.34) schreibt:

»Eine hingegebene und treue Ehefrau mag in ihrem Dienst für ihren Ehemann so absorbiert sein, dass sie sogar ihre eigenen Kinder vergisst. In ähnlicher Weise ignoriert ein Schüler, der sehr tief in den Dienst für seinen Guru vertieft ist, möglicherweise sogar seine Praxis des Hören und Chantens, weil er weiß, dass allein durch *guru-seva* die vollständige Perfektion in *bhakti* auf leichte Weise erreicht werden kann. Und wie eine hingegebene Ehefrau ihre eigenen Freuden und ihren häuslichen Komfort ignoriert, so ignoriert in gleicher Weise ein Schüler, der vollständig in seinen *guru-seva* absorbiert ist, selbst die göttliche Glückseligkeit, die aus dem Hören und Chantens hervorgeht, noch sucht er jegliche Art von abgeschiedenen und für einen solchen *bhajan* passenden Plätze.« (zitiert nach: Ananta das Babaji, Madhurya Camdambini, Seite 114f.)

Für Srila Visvanatha Cakravarti Thakur ist es selbstverständlich, dass das Hören und Chanten göttliche Glückseligkeit bringt, und es somit schwierig ist, es aufzugeben. Die erhabene Stellung von *guru-seva* wird dadurch illustriert, dass der Devotee dafür sogar das Hören und Chanten zurückgestellt, obwohl das so süß und anziehend und glücklich ist. Das ist *raganuga-bhakti*. Hier bewegen wir uns nicht mehr in neurotischen Denkmustern, Zwangsvorstellungen und einem moralinsauren, zwanghaften Verständnis von *bhakti*, wie es

⁷ Srimad Bhagavatam 1.17.25: »Du stehst jetzt nur noch auf einem Bein, nämlich deiner Wahrhaftigkeit, und humpelst so irgenwie umher. Doch der Zank in Person (Kali), der durch Betrug blüht, versucht, dieses Bein zu zerstören.« (zitiert nach: A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada: Srimad Bhagavatam, BBT 1983)

hier zu Lande von den christlich-puritanisch geprägten, der Regel konformen, angepassten, unter Zwangsneurosen leidenden Devotees praktiziert wird. Hören und Chanten (*sravanam*, *kirtanam*) sind wunderschöne, glücklich machende Tätigkeiten. Kein *raganuga-bhakta* käme je auf die Idee, diese »Regeln und Regulierungen« aufzugeben.

Wir finden hier also in der Formulierung »Regeln und Regulierungen«, mit der Bhaktivedanta Swami Maharaja den Begriff »*sadhana*« übersetzt hat, eine sehr problematische Bedeutungsverschiebung, die neurotischen und zwanghaften Konzepten von Religion Vorschub leistet.⁸ Wahrscheinlich hat das Bhaktivedanta Swami Maharaja weder beabsichtigt noch konnte er sich vorstellen, dass der westliche Geist diese Bedeutungsverschiebung – zumal in der mittlerweile vorliegenden drastischen Weise – vornehmen könnte.

Von den dogmatischen Devotees wird nun wahrscheinlich wieder der Vorwurf laut werden, mit einer solchen Aussage würde ich Bhaktivedanta Swami kritisieren und seine absoluten Allwissenheit in Zweifel ziehen, denn er hätte das ja sehr wohl wissen müssen und wenn es so passiert ist, dann war es auch seine Absicht, dass es so passiert.⁹ Damit legitimieren die Dogmatiker natürlich ihre Verhaltensweise. Darüber hinaus weisen sie damit auch jegliche Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zurück und verstecken sich hinter Bhaktivedanta Swami Maharaja, indem sie ihm alle Verantwortung für alles, was passiert ist, zuschieben. Dies ist jedoch eine falsche Sichtweise. Es kann nicht sein, dass jegliches Verhalten und jegliche Interpretation der *bhakti-tattvas* durch beliebige Schüler einzig und allein und ausschließlich die Verantwortung und somit die Schuld von Bhaktivedanta Swami Maharaja sein kann. Die individuelle Verantwortlichkeit der einzelnen Individuen bleibt sehr wohl erhalten, gerade in der Persönlichkeitsphilosophie des *bhakti-yoga*. Diese Leugnung der individuellen Verantwortlichkeit wäre eine Leugnung der Individualität als Ganzes und somit Unpersönlichkeitsphilosophie (*mayavada*).

Gemäß Sri Caitanya Mahaprabhu ist *sadhana* einfach das, was im Vorgang des *bhakti-yoga* mit den Sinnen und dem materiellen Körper ausgeführt wird. Es hat nichts mit Regeln und Regulierungen, wie wir das verstehen, zu tun. Neben dem *sadhaka-rupa*, dem materiellen Körper, gibt es sodann im *raganuga-bhakti* noch den *siddha-deha*, den spirituellen Körper, mit dem der Devotee *manasa-seva* ausführt, also im Geist unablässig über das transzendente Spiel von Radha und Krishna in Vraja meditiert und selbst an diesen lila teilnimmt: '*mane' nija-siddha-deha kariya bhavana ratri-dine kare vraja krsnera sevana*. (CC Madhya 22.157) Das ist der Unterschied zwischen *raganuga-bhakti* und *vaidhi-bhakti*. Wenn jemand keine Liebe für Radha und Krishna hat, noch nie von dem *lila* gehört hat und statt dessen komplett in materielle Identifikationen verstrickt ist, das heißt also sein *manasa-seva* sich vollständig auf materielle *lilas* bezieht, dann wird ihm *vaidhi-bhakti* empfohlen. Wie aber auch Srila Narayana Maharaja in seinem Vorträgen in »The essence of all advice« sagt, genügt schon ein wenig dünne Begierde, damit jemand für *raganuga-bhakti* qualifiziert ist (»Wenn jemand nur ein klein wenig dünne Begierde (Gier) hat, all diese Dinge im Dienste Krishnas zu kosten, ist er für *raganuga-bhakti* qualifiziert. Er kann nicht durch Regeln und Regulierungen kontrolliert werden.« (S. 149¹⁰)).¹¹

In diesen Bereich gehört dann auch die Diskussion, ab wann ein Devotee qualifiziert ist, *raganuga-bhakti* auszuführen. Hervorgehend aus der missverstandenen Bedeutung von »*sadhana*« wird nun weiter schlussgefolgert, dass wir praktisch nicht qualifiziert sind für *raganuga-bhakti*, weil wir niemals alle Regeln und Regulierungen einhalten können und immer noch ein gewisser Anteil von *anarthas* oder materiellen Identifikationen, also Unwissenheit vorhanden ist. Doch auch dies ist meines Erachtens nicht die richtige Interpretation von *raganuga-bhakti*. Die einzige Voraussetzung für *raganuga-bhakti* gemäß der Definition, wie sie von Srila Rupa Goswami im Bhakti-rasamrta-sindhu gegeben wird, ist

⁸ Zur Wirkungsweise von dysfunktionaler Religion sei auf den Aufsatz von Krishna Chandra Prabhu verwiesen, wie er in Tattva Viveka Nr. 33 erschienen ist.

⁹ Wenn es wirklich so sein sollte, dann hat er auch meinen Text vorausgesehen und somit ist auch dieser legitimiert.

¹⁰ Sri Srimad Bhaktivedanta Narayana Maharaja: The Essence of all Advice

¹¹ In ihrem Kommentar zu Bhakti-rasamrta-sindhu 1.2.292 schreiben Jiva Goswami und Cakravarti Thakur: »yat kincid anubhute« – »nur ein klein wenig Gefühl«. Wenn nur ein klein wenig Gefühl da ist, wartet man nicht länger auf die Anweisungen der Schriften oder logische Gründe. Mann nimmt einfach den Weg der *raganuga-bhakti* auf.

Gier (*lobha*). Damit meint er ein Verlangen, einen Drang (*vega*), eine Sehnsucht. Mithin eine Art unwiderstehlicher Anziehung, so wie man sie an Dinge hat, die man sehr mag und die man gerne erlangen möchte. Nun mag man sich fragen, was tun, wenn man diesen Drang nicht hat? Dann führt man *vaidhi-bhakti* aus. Die zweite Frage lautet: Wie kann ich diesen Drang bekommen? Oder: Kann es sein, dass ich diesen Drang bekommen kann? Hier wäre zu sagen:

***nitya-siddhasya bhavasya
prakatyam hrdi sadhayata***

»Diese Hingabe ist ewiglich im Herzen eines jeden Lebewesens gegenwärtig, und das Erwecken dieser ewigen Hingabe ist die Kraft des *sadhana*.« (CC 2.22.105)

***nitya-siddha krsna-prema 'sadhya' kabhu naya
sravanadi-suddha-citte karaya udaya***

»Reine Liebe zu Krishna ist ewiglich im Herzen aller Lebewesen vorhanden. Sie ist nicht etwas, was man aus einer anderen Quelle schöpfen muss. Sobald das Herz durch Hören und Chanten gereinigt wird, erwacht das Lebewesen natürlicherweise.« (CC 2.22.107)

Dies ist nämlich die direkte Weiterführung von Caitanya Mahaprabhus Unterweisungen an Srila Sanatana Goswami. Wir hatten oben den Vers 104 und die erste Hälfte von 105 zitiert und kommentiert und gelangen nun zur zweiten Hälfte von Vers 105 und zum Vers 107. Hier wird eindeutig ausgesagt, dass diese Liebe, dieser Drang sowieso schon in unserem Herzen vorhanden ist. Er ist nur bedeckt. Der Drang ist im Herzen und wird durch die Vorgänge des *sravanam-kirtanam-adi* hervorgebracht. Es bedarf dazu keiner äußeren, relativen Anstrengungen im Sinne von Moral, Entsagung, Wissen, Bußen, Spenden, mildtätige Tätigkeiten, Studium der Schriften etc. Zu beachten ist hier, dass sich diese Ausführungen auf beide *sadhanas* beziehen, *vaidhi-bhakti-sadhana* und *raganuga-bhakti-sadhana*. Es geht hier um die Frage, wie man überhaupt von der materiellen Ebene zur spirituellen Ebene gelangt, mit welchen sinnlichen Mitteln im Bereich des materiellen Körpers eine Anbindung an Gott erfolgen kann. Diese sinnlichen Mittel, der *sadhana*, erzeugen diese Gottesliebe jedoch nicht, sondern erwecken sie nur. Die Liebe ist ewiglich im Herzen aller Lebewesen vorhanden.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch einmal Vers 106 zitiert:

***sravanadi-kriya – tara 'svarupa'-laksana
'tatastha'-laksane upajaya prema-dhana***

»Die spirituellen Tätigkeiten des Hörens, Chantens, Sicherinnerns usw. sind die natürlichen Äußerungsformen des hingebungsvollen Dienstes. Die Begleiterscheinung ist, dass er reine Liebe zu Krishna erweckt.« (CC 2.22.106)¹²

Immer wieder verwendet Caitanya Mahaprabhu den Begriff »*sravanadi*«, das bedeutet »*sravanam* usw.« *Sravanam-adi* ist die *svarupa* dieser *bhakti*, die wesensgemäße Form (*sravanadi-kriya – tara 'svarupa'-laksana*). Der Weg ist das Ziel. *Sadhana* und *sadhya* sind identisch. Ehrlich gesagt ist es mir unverständlich, wie man das mit »Regeln und Regulierungen« übersetzen kann – und sodann sogar in der Folge von den Nachfolgern von Bhaktivedanta Swami Maharaja eine Identifizierung der »Regeln und Regulierungen« mit den allmächtigen »vier regulierenden Prinzipien« gemacht werden konnte. Das kommt einem Getriebeschaden gleich. Die innerste, wesensgemäße Form von *bhakti* und das höchste Ziel unseres Lebens sind nicht »Regeln und Regulierungen«, sondern *sadhana*, d.h. *sravanam*,

¹² Vgl. hierzu CC 2.22.151. Während in Vers 106 das *svarupa-laksana*, das wesensgemäße Merkmal von *vaidhi-bhakti-sadhana* beschrieben wird, wird in Vers 151 analog *ragera-svarupa-laksana*, das wesensgemäße Merkmal von *raganuga-bhakti* definiert: *iste gadha-trsna*, tiefe Anhaftung an den *ista-deva* (*trsna* = Durst). Vers 151 wird weiter unten im Kapitel über *raganuga-bhakti* besprochen.

kirtanam, *smaranam* und die anderen Vorgänge der *nava-angas* (der neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes).

Zurück zur Frage, ab wann *raganuga-bhakti* ausgeführt werden kann. Srila Bhaktivedanta Swami Maharaja selbst schreibt in seiner Erläuterung zu 2.22.109:

»Wenn man nicht gleich zu Beginn auf die Ebene spontanen Dienstes kommt, muss man regulierten Dienst gemäß den Anweisungen des spirituellen Meisters annehmen. Dieser hingebungsvolle Dienst wird *vaidhi-bhakti* genannt.« (CC 2.22.109, Erläuterung)

Also auch Bhaktivedanta Swami ist sich der Möglichkeit bewusst, von Beginn an *raganuga-bhakti* zu praktizieren. Meiner Meinung nach hatte Bhaktivedanta Swami durchaus ein richtiges Verständnis von *raganuga-bhakti*, verbindet jedoch irgendwie mit dieser Formulierung »rules and regulations« eine andere Bedeutung als wir hier im Westen. Unter diesem Betrachtungswinkel ist die Frage, wessen Auslegung dieses Begriffs die falsche ist – sehr wahrscheinlich die seiner unreifen, dogmatischen und fanatischen Nachfolger.

Sadhana-bhakti bedeutet somit nicht »Regeln und Regulierungen«. *Sadhana-bhakti* ist der Teil von *bhakti*, der mit den materiellen Sinnen und dem materiellen Körper ausgeführt wird. Dies betrifft sowohl *vaidhi-bhakti-sadhana* als auch *raganuga-bhakti-sadhana*. *Sadhana* ist der Weg zum Ziel, es ist das Mittel, mit dem der Zweck der reinen Liebe zu Gott erreicht wird. Wie wir aus dem *bhakti-yoga* wissen, sind hier *sadhana* und *sadhya* identisch. Die Mittel zur Erreichung des Ziels der höchsten Liebe zu Gott sind also Handlungen der Liebe, die man für Sri Krishna ausführt. Diese Handlungen sind allesamt positive Handlungen, nämlich das Hören seiner Geschichten (*sravanam: mat-katha-sravanadau va*, CC 2.22.61), das Chanten seiner heiligen Namen (*kirtanam*) usw. (*adi*).

Dies bestätigt die reine Transzendenz von *bhakti*, ihre Unabhängigkeit von materiellen Bedingungen, denn diese Tätigkeiten der *nava-anga-bhakti* sind in sich reine transzendente, materiell unbedingte Tätigkeiten. Insbesondere Entsagung und fromme Handlungen sind keine Voraussetzungen oder Bedingungen zur Erlangung von *bhakti*. *Bhakti* kommt nur von *bhakti*.

vaidhi-bhakti

Sri Caitanya Mahaprabhu fährt nun in Vers 108 fort und sagt zunächst, dass es zwei Arten von *sadhana* gibt, nämlich *vaidhi-bhakti sadhana* und *raganuga-bhakti sadhana*:

***ei ta sadhana-bhakti – dui ta' prakara
eka 'vaidhi-bhakti', 'raganuga-bhakti' ara***

Bhaktivedanta Swami übersetzt:

»Es gibt zwei Arten des praktischen hingebungsvollen Dienstes. Die eine ist der regulierte hingebungsvolle Dienst und die andere der spontane hingebungsvolle Dienst.« (CC 2.22.108)

Eine für unsere Zwecke der Unterscheidung und Begriffsbestimmung förderlichere Übersetzung dieses Verses wäre:

»Diese *sadhana-bhakti* gibt es auf zwei Arten: die eine ist *vaidhi-bhakti*, die andere ist *raganuga-bhakti*.« (CC 2.22.108)

Bhaktivedanta Swami übersetzt hier *vaidhi-bhakti* mit »praktischer hingebungsvoller Dienst«. Hier kommt nun mit dem Wort »praktisch« zum Ausdruck, was wir oben als Merkmal von

sadhana-bhakti beschrieben haben, nämlich dass es sich um Handlungen des materiellen Körpers handelt. Deshalb praktischer Dienst, weil er sich im Bereich der *prakrti* abspielt. Wir sehen hier übrigens deutlich die ethymologische Verwandtschaft des Sanskrit-Wortes *prakrti* mit dem lateinischen *praxis/praktisch*. Sobald wir uns in der materiellen Welt bewegen und mit der festen Materie Gemeinschaft haben, wird unser *sadhana* »praktisch«, also *prakrti*-mäßig. Es geht hier um die Beziehung zwischen spiritueller Seele und materiellem Körper. Unsere wahre Identität ist unser *siddha-deha*, unser spiritueller Körper. Echte *bhakti* kann nur im spirituellen Körper ausgeführt werden. Da wir aber in Maya gefallen sind und uns mit der materiellen Energie identifizieren, haben wir einen Körper aus materieller Energie angenommen. *Sadhana-bhakti* ist somit das Mittel, mit Hilfe dieses materiellen Körpers *bhakti* auszuführen. Ein Vorgang, der völlig spirituell ist, und nichts mit der materiellen Welt zu tun hat, kann innerhalb des materiellen Körpers praktiziert werden. Hier drückt sich einerseits die grundlose Barmherzigkeit der großen Gottgeweihten aus, die uns in unserer Unreinheit und Bedecktheit erreichen und in der Lage sind, uns diesen spirituellen Samen ins Herz zu pflanzen. Andererseits drückt sich hier aus, dass vom spirituellen Standpunkt aus gesehen der unüberbrückbare Widerspruch zwischen Spirit und Materie nicht existiert. Auch der materielle Körper und die materielle Welt gehören zur spirituellen Wahrheit dazu. In Wirklichkeit gibt es nichts Materielles, außer in unseren Köpfen. Materiell bedeutet in diesem negativen Sinne nur, dass wir andere Lebewesen oder Objekte für unseren eigenen Nutzen ausbeuten. Materiell im positiven Sinn bedeutet, dass wir hier in dieser Welt ein Gefäß haben, in dem unsere spirituelle Flamme geborgen ist, in das unser spiritueller Funke hinein geboren ist und in dem er sich nun befindet. Hier wird die Materie zur Mutter – was wiederum die eigentliche ethymologische Ableitung des Wortes Materie ist –, sie bringt zusammen mit dem spirituellen Samen vom Vater die Kinder hervor, nämlich die verkörperten Lebewesen, die materiell manifestierten Seelenfunken (die *jivas*).¹³ Dass wir als verkörperte Lebewesen *bhakti* ausführen können, liegt an der Existenz der Möglichkeit von *sadhana*. Somit ist *sadhana* – neben der grundlose Barmherzigkeit von Sadhu, Guru und Krishna – die grandiose Chance, sich wieder mit Radha-Krishna zu verbinden und die eigene ewige, spirituelle Identität wieder zu erwecken. *Sadhana* ist das größte Geschenk in diesem Universum. *Sadhana* ermöglicht den sofortigen Austritt aus Maya, sowie den unmittelbaren, direkten Eintritt in die spirituelle Dimension.

Natürlich geht dies nicht immer so ohne Hindernisse, ohne Probleme oder Missverständnisse. Zahlreiche Schichten materieller Identifikationen lagern auf dem Bewusstsein, die Identifizierung mit dem materiellen Konstrukt ist äußerst stabil und schwer zu durchdringen. Es ist ein Dickicht von Glaubenssystemen, Konzepten und Konstruktionen, die insgesamt in dem Ego-Konstrukt gipfeln, dessen Erhaltung die Frage von Leben und Tod ist. Unsere spirituelle Persönlichkeit ist unsterblich. Alles, was wir als Tod erfahren, ist Tod des Egos. Deshalb ist der Tod des Egos der Durchbruch zur Befreiung und Erleuchtung. Gemäß *bhakti-yoga* wird dieser Durchbruch mittels *bhakti* erzielt, also mittels *sadhana*.

Was tun wir also, wenn dieser *sadhana* nicht den sofortigen Eintritt in die spirituelle Dimension ermöglicht, weil wir noch zu unwissend sind, was das Ziel unserer Reise betrifft (Radha-Krishna und das Vraja-lila) und unser Bewusstsein noch zu bedeckt ist? Was ist das dann für ein *sadhana*, der noch nicht über die materielle Identifizierung hinaus gelangt und sich gleichsam innerhalb der materiellen Welt orientiert, indem er materielle Bedingungen als Orientierungsrahmen und materielle Ziele als Motivation nimmt? Was ist das für ein *sadhana*, bei dem es noch kein rein spirituelles Motiv gibt? Sri Caitanya Mahaprabhu erklärt:

***raga-hina jana bhaje sastrera ajnaya
'vaidhi-bhakti' bali' tare sarva-sastre gaya***

»Diejenigen, die die Ebene der spontanen Anziehung im hingebungsvollen Dienst noch nicht erreicht haben, bringen ihre hingebungsvollen Dienst unter der Führung eines

¹³ Eine weitere ethymologisch-philosophische Feinheit stellt das Begriffspaar Theorie-Praxis dar. Theorie kommt von Theos / Deus / Deva = Gott. Praxis kommt von Prakriti (der Energie Kalis, der Weltenmutter). Theorie hält also die väterliche Energie, die männliche Kraft und kommt von Gott. Praxis hält die mütterliche Energie (Materie), die weibliche Kraft, das Gefäß, die aufnehmende Form und kommt von der Göttin.

echten spirituellen Meisters gemäß den regulierenden Prinzipien dar, wie sie in den offenbarten Schriften erwähnt werden. Diese offenbarten Schriften nennen diese Art des hingebungsvollen Dienstes *vaidhi-bhakti*.« (CC 2.22.109)

Die wörtliche Übersetzung dieses Verses lautet:

»Diejenigen, die keinen *raga* besitzen (*raga-hina*), machen *bhajan* gemäß der Schriften. Diese Art von *bhajan* nennt man *vaidhi-bhakti*. Er wird in allen Schriften besungen.« (CC 2.22.109)

Der Hauptgrund für *vaidhi-bhakti* gemäß dieser Definition von Sri Caitanya Mahaprabhu ist demzufolge das Fehlen von *raga*. Das Fehlen von *raga* ist ganz normal auf der Anfängerstufe, deshalb kann man hier keine *raganuga-bhakti* ausführen. Also führt man *vaidhi-bhakti* aus. Wie weiter oben bereits angesprochen, kann es jedoch sein, dass jemand bereits zu Beginn seiner Beziehung zu *bhakti* in seinem gegenwärtigen Leben diese Anziehung, *raga*, verspürt. Dann ist es für ihn möglich, von Anfang an *raganuga-bhakti* auszuführen. Das Ziel ist *raganuga-bhakti*, sprich: Anziehung an Radha-Krishna. Es ist also wichtig, die Aufmerksamkeit im *sadhana* immer auf diese Anziehung zu richten und sich darum zu bemühen, diese Anziehung zu verstärken. Sobald Anziehung spürbar wird, sollte man versuchen, den *sadhana* von *vaidhi* in *raganuga-bhakti* zu überführen. *Vaidhi-bhakti* stellt kein eigenes Ziel in sich dar, sondern ist das Mittel, um *raganuga-bhakti* zu erlangen. *Raganuga-bhakti* ist das Ziel und der Inhalt des eigentlichen *bhakti-yoga*, des hingebungsvollen Dienstes zu Radha-Krishna.

Auch hier ist wieder auffällig, dass die Übersetzung von Bhaktivedanta Swami Maharaja eine sehr ausführliche Interpretation des Originalverses gibt. Den Teil »*bhaje sastrera ajnaya*« (machen *bhajan* gemäß der Schriften) übersetzt er mit »bringen ihren hingebungsvollen Dienst unter der Führung eines echten spirituellen Meisters gemäß den regulierenden Prinzipien dar, wie sie in den offenbarten Schriften erwähnt werden«. Bhaktivedanta Swami Maharaja, der ein ausgewiesener Kenner von *bhakti* und ein großer Gottgeweihter ist, weiß natürlich, was in den folgenden Versen von Caitanya gesprochen wird und wie er die 64 *angas* von *vaidhi-bhakti* beschreibt und definiert. Seine stehende Wendung von den »regulierenden Prinzipien« bezieht sich höchstwahrscheinlich primär auf eben diese 64 vorgeschriebenen Bestandteile von *vaidhi-bhakti*. Das erste Prinzip ist *guru-pada-asraya*, Zuflucht bei einem echten spirituellen Meisters suchen (CC 2.22.115). Deshalb erwähnt Bhaktivedanta Swami Maharaja hier in diesem Vers 109 bereits den spirituellen Meister und weist auf die »regulierenden Prinzipien« hin, sprich: auf die *angas*. Der *sadhana* setzt sich aus *angas* (Bestandteilen) zusammen. Der Begriff »*angas*« wird von Bhaktivedanta Swami Maharaja mit »Prinzipien« übersetzt, deshalb wahrscheinlich auch die weitergehende Identifizierung von *sadhana* mit »regulierende Prinzipien«:

vividhanga sadhana-bhaktira bahuta vistara saksepe kahiye kichu sadhananga-sara

»Ich werde nun etwas über die verschiedenen Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes sagen, der sich in unendliche Wege verzweigt. Ich möchte nur in aller Kürze über die wichtigsten Prinzipien sprechen.« (CC 2.22.114, Übersetzung von Bhaktivedanta Swami)

»*Vividha-anga*: die unterschiedlichen *angas*, also Bestandteile von *sadhana-bhakti*, haben sehr viele Spielarten (*vistara*). Ich werde dir die wichtigsten Felder der Praxis (*sadhana-anga*) kurz erklären.« (CC 2.22.114, Übersetzung vom Autor)

Nach dem Caitanya Mahaprabhu in Vers 108 die Unterscheidung getroffen hat, dass es zwei Arten von *sadhana-bhakti* gibt, *vaidhi-bhakti* und *raganuga-bhakti*, macht Vers 109 deutlich, dass nun zunächst die Definition von *vaidhi-bhakti* gesprochen werden wird. *Vaidhi-bhakti* wird in allen offenbarten Schriften besungen. Deshalb kommen als nächstes vier Verse aus den Schriften als Beispiele zur Verherrlichung von *vaidhi-bhakti* aus dem Srimad Bhagavatam

und dem Padma Purana (Verse 110 bis 113), um dann im Vers 114 die nun folgende genaue Beschreibung der *angas* von *vaidhi-bhakti* anzukündigen. Vers 115 bis 147 beschreiben sodann ausführlich *vaidhi-bhakti*. In Vers 148 heißt es schließlich:

***vaidhi-bhakti-sadhanera kahilun vivarana
raganuga-bhaktira laksana suna, sanatana***

»Mein lieber Sanatana, somit habe ich den hingebungsvollen Dienst gemäß den regulierenden Prinzipien in allen Einzelheiten erklärt. Hören nun bitte von mir über den spontane hingebungsvollen Dienst und seine Merkmale.« (CC 2.22.148)

»Ich habe dir nun eine Beschreibung von *vaidhi-bhakti-sadhana* gegeben. Höre nun, Sanatana, über die Merkmale von *raganuga-bhakti*.« (CC 2.22.148)

In den Versen 115 bis 147 werden also die 64 *angas* von *vaidhi-bhakti* durch Sri Caitanya Mahaprabhu vorgestellt. Ich möchte nun nicht alle 64 *angas* hier aufzählen oder einzeln durchsprechen. Die 64 *angas* sind eine detailliertere Aufzählung der unterschiedlichen Spielarten dieser *bhakti* (*bahuta vistara*, Vers 114), deren etwas gröbere Unterscheidung die neun *angas* von *bhakti* darstellen (*nava-anga bhakti: sravanam-kirtanam-adi*). Wie Caitanya Mahaprabhu bereits in Vers 114 ausdrückte, gibt es sehr, sehr viele Spielarten, von denen er in aller Kürze (*sanksepe*) nur die wichtigsten beschreiben wird. Also auch die 64 *angas* umfassen nicht alle Spielarten dieser *bhakti*, sondern stellen die wichtigsten Spielarten oder Bestandteile dar. Dies bedeutet, dass auch die 64 *angas* nicht als absolute Prinzipien kanonisiert werden können, deren Befolgung zwingend ist. Es ist eine Auswahl aus den unbegrenzten Möglichkeiten. Es wird von außerdem Caitanya Mahaprabhu, ebenso von Srila Rupa Goswami im *Bhakti-rasamrta-sindhu* konstatiert, dass auch die Ausführung nur eines dieser *angas* zur Vollkommenheit führen kann (s. unten).

In Vers 121 werden die *nava-anga* aufgeführt (*sravanam, kirtanam* usw.), sie sind also auch Bestandteil dieser 64 *angas*. In Vers 128-129 werden sodann die fünf wichtigsten *angas* aufgezählt:

***sadhu-sanga, nama-kirtana, bhagavata-sravana
mathura-vasa, sri-murtira sraddhaya sevana
sakala-sadhana-srestha ei panca anga
krsna-prema janmaya ei pancera alpa sanga***

»Gemeinschaft mit Gottgeweihten, das Chanten der heiligen Namen, das Hören aus dem Srimad Bhagavatam, Leben im Mathura-dhama und der vertrauensvolle Dienst für die Bildgestalten sind die besten (*srestha*) fünf *angas* (*panca anga*), wie im folgenden Vers 129 ausgesagt wird: *sakala-sadhana-srestha ei panca anga*. Schon geringe Gemeinschaft (*alpa sanga*) mit diesen *angas* kann Krishna-Prema erwecken (*krsna-prema janmaya ei pancera alpa sanga*). (CC 2.22.128-129) (Die Übersetzungen der Verse sind ab jetzt nicht mehr von Bhaktivedanta Swami Maharaja, sondern von mir.)

Man kann hier sehr schön beobachten, welche Tätigkeiten, also welcher *sadhana* nach Aussage von Sri Caitanya Mahaprabhu zum Ziel der Krishna-Prema führen. Es sind allein positive Tätigkeiten innerhalb von *bhakti*, die das Erreichen dieses Ziels ermöglichen: *sadhu-sanga, nama-kirtana*, Hören des Bhagavatam, Leben in Mathura, Dienst für die Bildgestalt. *Bhakti* kommt nur von *bhakti* (*bhaktya sanjataya bhaktya*). Dies sind die Objekte unseres Interesses und unsere Aufmerksamkeit, die Objekte unserer Begierde (*lobha*). Diese *angas* werden hier unter die Kategorie *vaidhi-bhakti* rubriziert. Gemäß der Erkenntnis oder der Tatsache, dass im *bhakti-yoga* Weg und Ziel das Gleiche sind, werden diese *angas* oder Tätigkeiten selbst auf der befreiten Stufe nicht aufgegeben. Auch der reine Gottgeweihte, der völlig im *bhakti* vertieft ist – der *raganuga-bhakta* –, lebt in der Gemeinschaft der *sadhus*, chantet den heiligen Namen, hört aus dem Srimad Bhagavatam, lebt in *Vraja-dham* und hat eine innige Beziehung zu seinem Deity. Nur führt er diese *angas* nicht als seelenlose bzw. mentale Vorschrift aus, motiviert von der Angst vor der Verdammnis oder um das eigene Leid

zu vermeiden, sondern aus der grundlosen Anziehung und Liebe zu Radha-Krsna.

Die Verse 130 bis 132 geben noch einmal eine Bestätigung dieser fünf wichtigsten Bestandteile von *bhakti*, um dann in Vers 133 die Wirkung auf den Ausübenden zu beschreiben:

***duruhadhuta-virye 'smin
sraddha dure 'stu pancake
ayatra svalop 'pi sambandhah
sad-dhiyam bhava-janmane***

Die Kraft dieser fünf *angas* ist sehr wunderbar und nur schwer aufzuheben. Selbst diejenigen, die nur wenig Verbindung zu diesen *angas* haben, werden in ihrem Bewusstsein geläutert (*sat-dhiyam*) und ihre Liebe zu Krishna (*bhava*) erwacht (*janmane*). (CC 2.22.133)

Wir befinden uns hier also noch im Bereich von *vaidhi-bhakti*, und es geht um die Frage, wie der *sadhaka* sich auf die Stufe von *prema-bhakti* erheben kann. Caitanya Mahaprabhu führt hier aus, dass diese *angas*, diese Tätigkeiten, sehr viel Kraft besitzen und ihre Wirkung wunderbar ist. Indem wir also diese Tätigkeiten, diesen *sadhana*, ausführen, das heißt mit unserem materiellen Körper und unseren Sinnen auf diese Weise beschäftigt sind, z.B. indem wir in Vrindavan leben, den heiligen Namen chanten oder über die *lilas* hören, erwacht die Liebe zu Krishna. Darauf sollte unser Augenmerk liegen. Andere Bemühungen in Form von Entsagung oder sonstigen frommen Tätigkeiten sind hier nicht erforderlich. *Bhakti* selbst läutert das Bewusstsein (*sat-dhiyam*). Es geht nur darum, immer wieder und so oft wie möglich und zu guter Letzt ohne Unterbrechung in diesen positiven *angas* von *bhakti* beschäftigt zu sein. Dies wird in den folgenden Versen unmissverständlich und eindeutig von Caitanya Mahaprabhu geklärt. Es erhebt sich natürlich die Frage: Was passiert, wenn ich diese fünf *angas* nicht 24 Stunden am Tag ausführe? Begehe ich dann eine Sünde? Was passiert, wenn ich nicht alle *angas* vorschriftsmäßig ausführe? Caitanya antwortet, egal ob man einen oder viele von diesen *angas* befolgt, es werden die Wellen der Liebe zu Gott zu wogen beginnen (Vers 134), und es gibt viele Beispiele von Gottgeweihten, die nur einem der neun Vorgänge gefolgt sind. (Vers 134 bis 139).

Die Ausführung dieser *angas* befreit den Devotee darüber hinaus von der Neigung zu sündigen, das heißt diese Tätigkeiten in *bhakti* reinigen automatisch das Bewusstsein und das Herz des Gottgeweihten:

***vidhi-dharma chadi' bhaje krsnera carana
nisiddha papacare tara kabhu nahe mana***

»Auch wenn der Gottgeweihte das *vaidhi-dharma* [hier ist das *Varnasrama-dharma* gemeint] aufgibt und nur noch die Lotosfüße von Krishna verehrt, kommen keine Gedanken an sündhafte oder verbotene Tätigkeiten in seinen Geist.« (CC 2.22.142)

***ajnane va haya yadi 'papa' upasthita
krsna tanre suddha kare, na karaya prayascitta***

»Falls jedoch durch Unwissenheit eine Sünde auftreten sollte, so wird Krishna den Gottgeweihten von dieser Sünde reinigen, und der Devotee muss nicht büßen. (CC 2.22.143)

Hier wird von Sri Caitanya Mahaprabhu die Frage der Sünde und Buße behandelt. Seine Aussage ist, dass natürlich durch die noch nicht ganz beseitigte Unwissenheit des *sadhakas* auch mal eine Sünde auftreten kann, dafür jedoch keine Buße oder Sühne notwendig ist, da dies von Krishnas selbst bereinigt wird. Bußen und Sühnen, wie sie im *Varnasrama-dharma* oder in den Regulierungen der Schriften vorgeschrieben sind, werden für den *bhakti-yogi* hinfällig. Es ist keine unabhängige Bemühung außerhalb von *bhakti* notwendig. Es geht

einfach nur darum, immer weiter Tätigkeiten in *bhakti*, eben diese *angas*, wie sie aufgezählt wurden, auszuführen. Die Reinigung erfolgt automatisch. Dies wird in den letzten drei Versen im Abschnitt zu *vaidhi-bhakti* noch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt:

***svapada-mulam bhajatah priyasya
tyaktanya-bhavasya harih paresah
vikarma yac cotpatitam kathancit
dhunoti sarvam hrđi sannivistah***

»Derjenige, der bei den Lotusfüßen Krishnas Zuflucht gesucht hat und ihm *bhajan* darbringt, ist Krishnas der lieb. Er hat alles aufgegeben, was nicht mit dem höchsten Herrn in Beziehung steht. Falls er durch Zufall irgendwie eine Sünde ausführt, wird sie von Hari, der im Herzen weilt, weggenommen.« (CC 2.22.144)

Nicht nur Bußen sind überflüssig, sondern auch Entsagung und spekulatives Wissen:

***jnana-vairagyadi – bhaktira kabhu nahe 'anga'
ahimsa-yama-niyamadi bule krsna-bhakta-sanga***

»Jnana und vairagya (Wissen und Entsagung) sind keine *angas* von *bhakti*. Gewaltlosigkeit (*ahimsa*) und geistige Disziplin (*yama und niyama*) stellen sich (*bule*) in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten (*krsna-bhakta-sanga*) von selbst ein.« (CC 2.22.145)

Jnana-vairagyadi – bhaktira kabhu nahe 'anga': Jnana und vairagya sind keine angas von Bhakti! Dies ist die eindeutige und unmissverständliche Aussage von Caitanya Mahaprabhu selbst. *Bhakti* kommt nur von *bhakti*. Auf dem Weg zur 24-stündigen *bhakti* sind wir natürlich zunächst in einer Situation, wo wir nicht 24 Stunden am Tag *bhakti* ausführen. Das heißt, wir sind manchmal in materiellen Identifikationen und Tätigkeiten vertieft, die sogar die Form einer Sünde annehmen können oder zumindestens eine Form der Unwissenheit darstellen. Um diese Sünden und Unwissenheiten abzutragen, bedarf es jedoch nicht der Entwicklung von Entsagung und Wissen, sondern einzig und allein der Ausführung von *bhakti*, also der *angas*, wie sie beschrieben werden. Dieser *bhakti-sadhana* reinigt das Herz des *sadhakas* auf vollkommene Weise und führt ihn zu seinem letztendlichen Ziel: *bhakti*. Jede Handlung in *bhakti* geht positiv in die Manifestation unseres spirituellen Bewusstseins ein. Alle anderen Handlungen, die nicht *bhakti* sind, laufen weiter, werden jedoch mit dem fortschreitenden Grade der Reinigung durch *bhakti*, also der Beseitigung der nicht essenziellen und nicht spirituellen Dinge, weniger. Es bedarf somit keiner gesonderten Bemühung, materielle Identifikationen und Tätigkeiten (*anarthas*), ja sogar Sünden, zu bekämpfen. Der Vers sagt weiters aus, dass Gewaltlosigkeit und geistige Disziplin durch *bhakti* von selbst kommen. In diesem Licht sind die vier regulierenden Prinzipien wenig nützlich.

Tatsächlich geht sogar die psychische Dynamik der vier regulierenden Prinzipien in eine kontraproduktive Richtung bezüglich reiner *bhakti*. Die Beschäftigung mit Tätigkeiten, die keine *bhakti* sind, ist keine *bhakti*. Dies ist sogar so, wenn ich über das Nichtausführen dieser Tätigkeiten meditiere. Ich meditiere immer noch über diese Tätigkeit. Durch die Verknüpfung der Bedingung der vier regulierenden Prinzipien mit *bhakti*, dass also die vier regulierenden Prinzipien eine Bedingung für *bhakti* seien, wird das Glaubenssystem konstruiert, dass ich jedes Mal *bhakti* reduziere, wenn ich eine Sünde oder eine materielle Handlung ausführe. Ich glaube also an die Reduzierung von *bhakti* und wünsche mir diese unbewusst bzw. manifestiere diesen Gedanken, der natürlich dann in die Wirklichkeit drängt. Ich projiziere die Möglichkeit, dass *bhakti* geschädigt wird, reduziert wird oder ähnliches. Das ist der Grund, warum die *bhakti* reduziert wird. Nicht die materielle Tätigkeit führt zur Reduzierung der *bhakti*, sondern das Glaubenssystem, das mir sagt, dass ich diese *bhakti* reduziere. Dies ist mangelndes Vertrauen in *bhakti*, somit ein *aparadha*. Sobald ich dieses Glaubenssystem aufgebe, wird die *bhakti* tatsächlich nicht mehr reduziert. Sobald ich das Glaubenssystem annehme, dass *bhakti* unabhängig von diesen parallel oder laminar verlaufenden materiellen Anteilen meiner Wirklichkeit funktioniert und in sich im Maße ihrer Ausführung wächst (*bhaktya*

sanjataya bhaktya), ohne eine Abhängigkeit von meiner materiellen Seite zu denken, gibt es diese Abhängigkeit auch nicht mehr. *Bhakti* bleibt in sich frei und unabhängig und wächst in sich und für sich je nach Maßgabe der *angas*, die ich praktiziere. Dies ist so, weil *bhakti* so wirkt, nicht weil ich »positiv denke« und mir das bloß konstruiere.

Selbst die 10 *angas* von den von Caitanya Mahaprabhu aufgeführten 64 *angas*, die sich mit negativen Bestimmungen beschäftigen, in der Übersetzung von Bhaktivedanta Swami Maharaja mit der Nummerierung 11 bis 20 (Vers 117-120) sprechen nicht von Bußen oder Entsagungen. Tatsächlich beziehen sich auch diese *angas* auf Tätigkeiten in *bhakti*: auf das Chanten der heiligen Namen und den Seva (*seva-namaparadhadi*), auf die *Sanga* (*avaishnava-sanga-tyaga*), auf Schüler (*bahu-sisya*) und Schriften (*bahu-grantha*), auf Gewinn und Verlust (*hani-labhe sama*), Wehklagen (*sokadira*), die Halbgötter (*anya-deva*), nochmal Schriften (*anya-sastra*), die wir nicht kritisieren sollen, noch mal die *Sanga*, diesmal von solchen Menschen, die Krishna oder die Devotees lästern (*visnu-vaishnava-ninda*), weltliche Gespräche (*gramya-varta*) und – ganz wichtig – keinem Lebewesen Furcht zuzufügen (*pranimatre manovakye udvega na diba*). Auch hier ist nicht von Berausung, Sexualität und den anderen Dingen die Rede. Damit soll nicht gesagt werden, dass der Verzicht auf Berausung und Sexualität völlig unnötig ist. Es gibt sehr wohl Stellen in den Schriften, die solche Tätigkeiten als sündhaft definieren beziehungsweise als unförderlich für hingebungsvollen Dienst. Es geht hier aber um die richtige Gewichtung und Verhältnismäßigkeit und die Frage, was die wesentlichen Bestandteile von *bhakti* sind. Will man diese Frage beantworten, findet man in den zitierten Versen ganz andere Schwerpunkte, die offensichtlich viel wichtiger sind. Zunächst sind die überwältigende Mehrzahl der *angas*, nämlich 54 an der Zahl, positive Tätigkeiten in *bhakti*. Von den 10 verbleibenden negativen *angas*, die Unterlassungen empfehlen, ist kein einziges dabei, das die Aspekte der vier regulierenden Prinzipien ausdrücklich benennt und ihnen damit auch eine gewisse Wichtigkeit zusprechen würde. Wenn es auch förderlich und wünschenswert ist, diese vier Prinzipien anzustreben und einzuhalten, und diese sicherlich auch in den Varnasrama-Schriften und sonstigen *vaidhi-dharma-sastras* zu finden sein mögen, so gehören sie doch nicht zu den 64 *angas*. Einerseits sind sie anscheinend nicht wichtig genug um eigens erwähnt zu werden, andererseits werden sie durch Caitanya Mahaprabhus Aussage am Ende der Auflistung in den Versen 142 bis 144 erledigt: Tätigkeiten, die aus Unwissenheit entstehen oder sündhaft sind, werden von Krishnas selbst bereinigt (s. oben). Natürlich ist das ein Entwicklungsprozess, der seine Zeit dauert. Wir sind nicht gleich am ersten Tag reine Gottgeweihte. Der Fortschritt erfolgt über *bhakti*. Das ist das Wesentliche.

Damit wären die Bedeutung und die Wichtigkeit von *vaidhi-bhakti* erklärt, so wie sie von Sri Caitanya Mahaprabhu in seiner Unterweisungen an Sanatana Goswami im 22. Kapitel des Madhya-lila gegeben wird. *Vaidhi-bhakti* besteht aus sogenannten *angas*, Bestandteilen oder Tätigkeitsfeldern, allen voran *sravanam-kirtanam-adi*. Die Ausführung dieser positiven *bhakti*-Tätigkeiten erweckt die schlummernde Liebe zu Krishna im Herzen der Lebewesen, woraufhin sich ein Anhaftung (*raga*) an Krishna bei den Lebewesen einstellt. Sobald diese Anhaftung vorhanden ist, ist der *sadhana* nicht mehr *vaidhi-bhakti*, sondern *raganuga-bhakti*.

Raganuga-bhakti

Die nun folgenden Verse beschäftigen sich mit *raganuga-bhakti*:

***vaidhi-bhakti-sadhanera kahilun vivarana
raganuga-bhaktira laksana suna, sanantana***

»Mein lieber Sanatana, hiermit habe ich Dir *vaidhi-bhakti* beschrieben. Hören nun von mir über die Eigenschaften von *raganuga-bhakti*.« (CC 2.22.148)

Während wir in dem Sektor von *vaidhi-bhakti* von *angas* gehört haben, von Bestandteilen

von *sadhana-bhakti*, die zur Ausführung empfohlen werden, gibt es diese *angas* in dem Sinne in *raganuga-bhakti* nicht. Die *angas* in *vaidhi-bhakti* sind geprägt durch eine intellektuelle oder eine ethisch-moralische Erwägung. Die intellektuellen Erwägungen sind diejenigen, mit denen man auf Grund der offenbarten Schriften oder der Erkenntnis durch Logik und Argument versteht, dass bestimmte Handlungen förderlich für *bhakti* sind, und dass *bhakti* selbst förderlich für den Wunsch nach Befreiung vom Leiden und das Erreichen von Ewigkeit, vollständigem Wissen und Allglückseligkeit sind. Die ethisch-moralischen Erwägungen sind diejenigen, die einen konstruktiven, nicht-zerstörerischen Umgang mit sich und den anderen Lebewesen implizieren. Was wir bei allen diesen *angas* jedoch noch nicht vorfinden, ist die zweckfreie, nicht kausale Anhaftung an Krishna. Und hier liegt die Unterscheidung von *vaidhi-bhakti* und *raganuga-bhakti*:

***ragatmika-bhakti* – 'mukhya' vraja-vasi-jane
tara anugata bhaktira 'raganuga'-name**

»Die Bewohner von Vraja haben *ragatmika-bhakti*. Sie sind die Hervorragendsten. Wer ihrem Beispiel folgt, dessen *bhakti* wird *raganuga* genannt.« (CC 2.22.149)

Nur die Bewohner von Vraja haben *ragatmika-bhakti*. Also nur die ewig befreiten Seelen, die im ewigen Vraja-lila von Krishna beteiligt sind, haben *ragatmika-bhakti*, eine ganz besondere Form von *bhakti*. *Raga-atma* bedeutet, dass ihr *atma* aus *raga* besteht, dass diese Wesen völlig aus *raga*, aus Anhaftung an Krishna bestehen. Wir hingegen in der materiellen Welt sind bedingte Lebewesen, die von der materiellen Energie angezogen sind. Wir sind nicht durch und durch von diesem *raga* zu Krishna durchtränkt, sondern abgelenkt und in andere *ragas* vertieft. Wenn wir den Wunsch entwickeln, so zu werden wie diese Bewohner von Vraja und an diesen *lila* selbst teilzunehmen, werden wir *raganuga-bhaktas* genannt, das heißt wir folgen dem Weg der *ragatmika-bhakti*, sind aber keine *ragatmika-bhaktas*.

Sri Caitanya Mahaprabhu's Beschreibung von *raganuga-bhakti* erstreckt sich über die Verse 149 bis 165. Während er *vaidhi-bhakti* in 38 Versen erklärt, finden wir für die Erklärung von *raganuga-bhakti* nur 16 Verse. Dies liegt daran, dass *raganuga-bhakti* eben nicht in ein festgelegtes System von Regeln oder Prinzipien gefasst werden kann, die eine genaue Orientierung und Vorschrift vorgeben, deren Befolgung sodann zum gewünschten Ziel führt. *Raganuga-bhakti* entzieht sich dieser technischen Methodik. In diesem Sinne sagt Sri Caitanya Mahaprabhu:

***lobhe vraja-vasira bhava kare anugati
sastrayukti nahi mane – raganugara prakti***

»Wenn jemand diese transzendente Gier nach den Gemütsstimmungen der Einwohner Vrajas hat, hält er nicht mehr an den Anweisungen der Schriften fest. Das ist die Natur von *raganuga*.« (CC 2.22.153)

Der *raganuga-bhakta* folgt also nicht zwingend den Anweisungen der Schriften (*sastra-yukti nahi mane*), da seine Inspiration und Initiative durch *lobha*, transzendente Gier, motiviert ist. Er folgt also nicht einer vorgegebenen Struktur, einer Vorschrift von außen. Seine Motivation kommt von innen und ist die Anhaftung an Krishna, Radha oder bestimmte Gopis:

***iste 'gadha-trsna' – ragera svarupa-laksana
iste 'avistata' – ei tatastha-laksana***

»Das wesensgemäße Merkmal von *raganuga-bhakti* ist tiefe Anhaftung an den *istha-deva*. Ihr Nebenmerkmal ist tiefe Versunkenheit.« (CC 2.22.151)

Alle die Verse von 149 bis 154 beschreiben und lobpreisen zunächst einmal *ragatmika-bhakti*, also die *bhakti*, die von den Einwohnern Vrindavanas zum Ausdruck gebracht wird. Wir bedingte Seelen sind nicht für diese *ragatmika-bhakti* geeignet, können aber *raganuga-bhaktas* werden, indem wir in den Fußspuren der Vraja-vasis folgen. In Vers 155 beschreibt

das Caitanya caritamrita deshalb, wie man diese Anhaftung an Krishna und das Vraja-lila erlangt:

»Wenn ein Gottgeweihter über die Süße und Lieblichkeit der Beziehungen der Vraja-vasis in den verschiedenen rasas bis hin zum madhurya-rasa hört, entwickelt er diese Begierde, den Vraja-vasis zu folgen. Diese Begierde hängt nicht von den Schriften oder von Logik und Argument ab.« (CC 2.22.155; identisch mit Bhakti-rasamrta-sindhu 1.2.292)

Die Anhaftung an Krishna und das Vraja-lila wird durch Hören über dieses *lila* hervorgebracht. Das Hören des *lilas* ist die zentrale Methode, um *lobha* zu entwickeln. Der entscheidende Punkt hier ist, dass diese Motivation nicht aus Logik und Argument hervorgeht. Es ist keine intellektuelle Überlegung, kein Akt der Vernunft und auch keine Konsequenz aus moralischen Erwägungen. Es geht nicht aus Denken hervor. Die Motivation ist ein Gefühl der Gier, der Sehnsucht, des Verlangens. Die Motivation ist ein Gefühl, kein Gedanke. Dieses Gefühl manifestiert sich ohne den Umweg über das Denken, intellektuelle Einsicht oder Vernunft. Es ist eine unmittelbare Regung, die direkt aus der Transzendenz kommt. Sie wird nicht über die feinstofflichen Instanzen von *manas*, *buddhi* und *ahankara* generiert. Sie wird direkt über das Hören (*sravanam*) des Krishna-*lilas* (*mat-katha*, CC 2.22.61) generiert.

In diesem Sinne sagt auch der 10. Canto des Srimad Bhagavatam im letzten Vers des 33. Kapitels (*rasa-lila*):

vikriditam vraja-vadhubhir idam ca vishnoh, sraddhanvito 'nusrnuyad atha varnayed yah, bhaktim param bhagavati pratilabhya kamam, hrd-rogam asv apahinoty acirena dhirah

»Jeder, der vertrauensvoll die Spiele des Herrn mit den jungen Gopis in Vrindavan hört oder erzählt, wird reine Hingabe zum Herrn erlangen. Dadurch wird er sehr schnell gereinigt und besiegt die Lust, die Krankheit des Herzens.« (Vers 10.33.39)¹⁴

Das Hören der Spiele des Herrn mit den jungen Gopis in Vrindavan gibt reine Hingabe (*param bhakti*). Das ist tatsächlich der Schlüssel, und es ist zu betonen, dass hier die Spiele mit dem Gopis angesprochen sind, also *madhurya-rasa*. Der *madhurya-rasa* ist der intensivste und vollständigste *rasa*, der alle Ebenen der Existenz anspricht und keine ausgeklammert. Nur *madhurya-rasa* ist in der Lage, die tiefsten Ebenen im Herzen des Gottgeweihten zu erreichen und zu spiritualisieren. Solange wir nicht von dem *madhurya-rasa* hören, bleibt eine entscheidende energetische Dimension unserer gesamten Persönlichkeit ausgeklammert, nämlich die sexuelle Energie, die sich sodann in anderen Kanälen einen Weg bahnen muss, sprich in materiellen Bahnen. Gemäß den Regeln des Zölibats (*brahmacari/sannyas*) bemüht man sich, diese Energie zu unterdrücken und der mangelhaften Situation auf diese Weise Herr zu werden. Die mangelhafte Situation entsteht jedoch dadurch, dass das Hören über das Gopi-*lila* starken moralischen Restriktionen unterliegt. Wenn man nicht von dem Gopi-*lila* hört, kann man jedoch seine Lust, also seine sexuelle Energie, nicht in spirituelle Bahnen lenken. Die aus der weltlichen Moral resultierende negative Besetzung der Sexualität, ihre Unterdrückung und Tabuisierung, wird hier in die spirituelle Dimension verlängert, in den Bereich des *bhakti-sadhana*, und unter den Generalverdacht des Missbrauchs von Seiten des Devotees gestellt. Viel besser wäre es, die Existenz der sexuellen Energie zu akzeptieren und ihre positive Form innerhalb des Krishna-*lilas*, das heißt ihre innere, wesensgemäße Bestimmung in den Vordergrund zu stellen und für die Reinigung des *sadhakas* nutzbar zu machen.

Nicht jeder Devotee fühlt sich zu *madhurya-rasa* hingezogen, und es ist eines der Merkmale von *raganuga-bhakti*, dass sie gemäß der spezifischen Stimmung des Gottgeweihten ausgeführt wird und dass es wichtig ist, dass sich die konkrete Art des *sadhanas* an dieser

¹⁴ Srila Visvanatha Cakravarti Thakur: Sarartha Darshini, Seite 377, 10. Kanto des Srimad Bhagavatam, herausgegeben von Mahanidhi Swami, Neu Delhi 2004

Stimmung des Gottgeweihten orientiert und nicht umgekehrt. Man schaut also, zu welcher Art von *rasa* und zu welchem Teil des *lilas* wie auch Mitspieler des *lilas* man sich hingezogen fühlt, und folgt dann diesem Vorbild. Dies wird in Vers 160 ausgedrückt, der identisch ist mit Bhakti-rasamrta-sindhu 1.2.294:

***krsnam smaran janam casya
presthā nija-samihitam
tat-tat-katha-ratas casau
kuryad vasam vraje sada***

»Der Gottgeweihte sollte sich an Krishna erinnern, und er sollte sich einen seiner Gefährten aussuchen, dessen Stimmungen und Neigungen er mag. Während er in Vrindavan lebt, sollte er fortwährend über die Erzählungen von diesem Gefährten meditieren.« (CC 2.22.160)

Es ist hier also nicht direkt ausgesagt, dass sich jeder mit *madhurya-rasa* beschäftigen soll, sondern er soll sich gemäß seiner persönlichen Neigungen den entsprechenden Gefährten von Krishna aussuchen. Wenn er im *vatsalya-rasa* ist, wären das zum Beispiel Yasoda und Nanda. Wenn er im *sakhya-rasa* ist, sind es die *sakhas*.

Dieses *smaranam*, das Meditieren über Krishna und sein Vraja-lila, ist die zentrale Tätigkeit im *raganuga-bhakti*, die dann auch zu der spezifischen Besonderheit von *raganuga-bhakti* führt, nämlich dem *manasa-seva*, dem Dienst im Geist, also der Meditation über das *lila* und die im Geist vorgestellte Teilnahme an dem *lila*. Diese Meditation ermöglicht die Offenbarung und Verwirklichung unseres spirituellen Körpers, denn nur mit dem spirituellen Körper können wir in dem Vraja-lila teilnehmen. Die Meditation über das Vraja-lila ist also die spirituelle Praxis im *raganuga-bhakti*, die uns in die spirituelle Dimension einführt. Wir werden selbst Teil des *lilas*, wir werden spiritualisiert und empfangen Wissen über unsere eigene spirituelle Identität im Krishna-lila. In diesem Sinne heißt es in Vers 159:

***nujabhista krsna-prestha pacheta' lagiya
nirantara seva kare antarmana hana***

»Man sollte sich einen Gefährten von Krishna seiner Wahl aussuchen und ihm nachfolgen. Im inneren Geist (*antar-mana*) sollte man ihm unablässig Dienst darbringen.« (CC 2.22.159)

Es ist sehr wichtig, dass man sich einen solchen Beteiligten des Krishna-lilas aussucht, und es ist auch wichtig, dass dieser Vraja-vasi von seiner Stimmung, von seinem *rasa* her der Stimmung des *sadhakas* entspricht, denn *raganuga-bhakti* ist ja von innen her, vom Gefühl her motiviert. Wir finden hier eine Energie der Zuneigung und Anziehung zu konkreten göttlichen Personen, den ewigen Gefährten von Krishna, als da wären die Gopis und Gopas, die Eltern von Krishna, diverse Freunde und Bedienstete und allen voran Radharani. Das ist der Leitfaden, anders als in *vaidhi-bhakti*, wo sich der Leitfaden aus äußeren materiellen Handlungen zusammensetzt, die empfohlen beziehungsweise vorgeschrieben sind, wo es aber noch keine innere Anziehung gibt.

Wir finden hier also eine Unterscheidung in den materiellen Körper (*sadhaka-deha*) und den spirituellen Körper (*siddha-deha*). Im materiellen Körper werden sowohl im *vaidhi-bhakti-sadhana* als auch im *raganuga-bhakti-sadhana* die erwähnten Handlungen ausgeführt, entweder alle oder nur einige. Zusätzlich zu diesen Tätigkeiten im *sadhana*, also im materiellen Körper, gibt es im *raganuga-bhakti* den spirituellen Körper, mit dem *manasa-seva* und *lila-smaranam* ausgeführt wird. Sri Caitanya Mahaprabhu erklärt:

***bahya, antara – ihara dui ta' sadhana
'bahye' sadhaka-dehe kare sravana-kirtana
'mane' nija-siddha-deha kariya bhavana
ratri-dine kare vraje krsnera sevana***

»Es gibt zwei Vorgänge, durch die man diese *raganuga-bhakti* ausführen kann: den äußeren und den inneren. Im *sadhaka-deha* führt der *bhakta sravanam* und *kirtanam* aus. Im *siddha-deha* bringt er Krishna in Vrindavan Tag und Nacht 'geistig' Dienst dar.« (CC 2.22.156-157)

*seva sadhaka-rupena
siddha-rupena catra hi
tad-bhava-lipsuna karya
vraja-lokanusaratah*

»Der *raganuga-bhakta* führt somit sowohl im *sadhaka-deha* als auch im *siddha-deha* *seva* aus. In diesem Zusammenhang wünscht er eine bestimmte Form von *bhava* und folgt darin den Einwohnern von Vraja.« (CC 2.22.158, identisch mit Bhakti-rasamrta-sindhu 1.2.295)

Was hier ausgesagt ist, ist die zunehmende Identität von *sadhaka-deha* und *siddha-deha*, also von materiellem und spirituellem Körper. In beiden Körpern wird Dienst ausgeführt, in beiden Körpern ist man mit dem Vraja-lila verbunden, in beiden Körpern meditiert man, hört und chantet man. Darin liegt also auch das ähnliche oder gleiche Erscheinungsbild von *vaidhi-bhakti* und *raganuga-bhakti* begründet. *Raganuga-bhakti* sieht weitestgehend so aus wie *vaidhi-bhakti*, aber es handelt sich um unterschiedliche Motivationen und unterschiedliche innere Vorgänge. Aus diesem gleichen Erscheinungsbild den Rückschluss abzuleiten, dass *vaidhi-bhakti* Weisungsgeber gegenüber *raganuga-bhakti* ist, kann damit nicht unterstützt werden. *Vaidhi-bhakti* ist die Vorstufe von *raganuga-bhakti*, die bei der Ausführung der *angas* noch auf Unterstützung der Schriften und des Intellekts angewiesen ist. Hier ist eine genaue Befolgung der Anweisungen erforderlich, insbesondere der Anweisung des Gurus (*guru-pada-asraya*). Im *raganuga-bhakti* hingegen kommt die Führung direkt aus dem inneren Gefühl, aus der Anhaftung an Krishna und sein *lila*. Es ist deshalb nicht möglich, von außen kommende Regeln und Regulierungen vorzugeben oder über dieses innere Gefühl zu stellen. Eine minutiöse und akkurate Befolgung der Regeln wäre hier kontraproduktiv. Sie würde die Bewegung des inneren Gefühls behindern. Je nach der Bewegung dieses inneren Gefühls der Seele können Regeln unter Umständen übertreten werden oder nicht beachtet werden. Dies muss nicht sein, kann aber passieren. Es geht weder darum, sich an die Regeln zu halten, noch sie gezielt zu übertreten. Es geht überhaupt nicht mehr um Regeln. Wie gezeigt, handelt es sich bei *sadhana* ohnehin nicht um Regeln, Prinzipien oder Regulierungen sondern schlicht um die *angas*, also die einzelnen Tätigkeitsfelder und Spielarten von *bhakti*.

Ein ganz wesentlicher Aspekt in *raganuga-bhakti*, in dem sie sich auch von *vaidhi-bhakti* unterscheidet, ist, dass der *bhakti-sadhana* sich hier nur auf das Vraja-lila bezieht. Nur das Hören und Chanten des Vraja-lilas kann reine Liebe zu Krishna (*Krishna-prema*) geben. Im Srimad Bhagavatam werden unendlich viele Geschichten von allen möglichen Königen, Dynastien und Zeitaltern erzählt. Doch alle diese Personen und Geschichten fallen in die Rubrik *vaidhi-bhakti*. Darauf weist Srila Bhaktivinoda Thakur in seinem Buch Jaiva-dharma in:

»Im *bhajan* der spontanen Hingabe (*raga-marga*) haben die Regeln von *sruti*, *smrti*, den Puranas und den Pancaratras keine Bedeutung. Das einzige Bestreben der Befolger dieses Weges besteht darin, den Einwohnern von Vraja zu folgen, aber die *sadhakas*, die für *vaidhi-bhakti* qualifiziert sind, sollen sich ausschließlich an dem Pfad der *bhakti* orientieren, wie er von Dhruva, Prahlada, Narada, Vyasa, Suka und anderen *mahajanas* gezeigt wurde.« Jaiva-dharma, 481)¹⁵

An dieser Stelle fällt auf, dass so große Gottgeweihte wie Narada Muni, Vyasadeva und Sukadeva Goswami noch in die Kategorie von *vaidhi-bhakti* eingestuft werden. Wie hoch müssen die Einwohner von Vraja stehen, wenn sie selbst solche großen Gottgeweihten in ihrer *bhakti* weit übertreffen? Wann immer man also in den Fußspuren dieser großen

¹⁵ Bhaktivinoda Thakura, Jaiva-dharma, Mathura 2002, 2. Auflage

Gottgeweihten folgt, folgt man den Prinzipien von *vaidhi-bhakti* und kommt nicht nach Goloka Vrindavan, sondern nach Vaikuntha. Es ist nicht möglich, mit *vaidhi-bhakti* in das Vraja-lila einzutreten. So sagt Bhaktivinoda Thakur im Jaiva-dharma, Seite 512:

»Der einzige Weg, um Vraja-rasa zu erfahren, besteht darin, *raganuga-sadhana-bhakti* in der Stimmung des *parakiya-bhava* auszuführen.«

Und im Caitanya caritamrita heißt es:

Vidhi-marge na paiya vraje krsna-candra

»Man kann Krishna in Goloka Vrindavan nicht erreichen, wenn man *vaidhi-bhakti* ausführt.« (CC, 2.8.226)

Im *raganuga-bhakti* geht es also ausschließlich und einzig darum, das Vraja-lila in den Blick zu nehmen. Es gibt hier keinen *aishvarya-bhava* mehr, es gibt keine Macht und keine Opulenz, keine majestätischen Konzepte von Allmacht und ähnlichen Attributen, die man der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuschreibt. Warum ist das so? Warum reicht es nicht, den majestätischen, allmächtigen Aspekt Gottes (*aishvarya-bhava*) zu kultivieren? Die Antwort lautet: weil es nicht die vollständige Wahrheit ist, nicht die vollständige Wahrheit über Gott und nicht die vollständige Wahrheit über die Seele, und nicht die vollständige Wahrheit über die Beziehung der Seele zu Gott.

Erst im Vraja-lila, wo Krishna ein Kuhhirte ist, erfahren wir die persönlichen Gefühle, Stimmungen, Beziehungen und Taten von Gott. Erst in diesem privaten und sehr individuellen Bereich seiner Persönlichkeit können wir die echte Liebesekstase erfahren und damit spüren, was die tiefste Erfüllung der Seele ist. Alle diese äußeren, technischen Bereiche der Moral, der Logik und der Vernunft sind zwar nützlich und sinnvoll, kausal und intentional, aber sie treffen nicht in das Herz der Wahrheit. Sie treffen nicht die innerste Wahrheit Gottes und der Seele und der Beziehung zwischen der Seele und Gott, und können somit die Seele nicht vollständig zufrieden stellen und auch kein vollkommenes Wissen geben. Vollkommenes Wissen und vollkommene Zufriedenheit der Seele gibt es somit nur im Vraja-lila, indem wir über dieses *lila* hören, es besingen, uns daran erinnern usw. Kein anderes *lila* kann diese Vollkommenheiten geben. Jede Beschäftigung mit anderen Inhalten ist somit nicht förderlich für *Krishna-bhakti*. Dies betrifft auch die Regeln und Regulierungen (*vidhis*, hier als *karma-yoga* verstanden), *jnana*, *vairagya* usw.

Dieses vollkommene Wissen und diese vollkommene Zufriedenheit der Seele hat nichts mehr mit Denken, nichts mehr mit dem Verstand zu tun. Es ist ein Gefühl, das diese Wirkungen hervorbringt: das Gefühl der Liebe. Und dieses Gefühl heißt *raga*. Deshalb *raganuga-bhakti*. Der Weg des *raga* ist somit der Weg zur Vollkommenheit. Jede Behinderung oder Minderung dieses Weges ist somit nicht förderlich für *bhakti*. Unter allen Umständen muss dieser Weg an erster Stelle stehen. Nur wenn jemand kein Gefühl für Gott, Radha-Krishna, hat, sollte er *vaidhi-bhakti* ausführen. Der ganze Bereich der Religion, der die Absicht hat, den Menschen vom Leiden zu befreien, ihn glücklich zu machen, ihm eventuell sogar die Herrschaft über die Materie zu ermöglichen (im Sinne mystische Yoga-Vollkommenheiten), ihm die Angst vor dem Tod zu nehmen und viele ähnliche Dinge, hat im Grunde nichts mit der Wahrheit zu tun. Es sind immer noch egoistische Bestrebungen. Erst in der reinen Liebe, wo man sich selbst vollkommen hingeeben hat und alles für die Freude Radha-Krishnas zu tun bereit ist, ja sogar bereit ist sein Leben zu geben, kommen wir in den Bereich der Wahrheit. In diesem Sinne sagt das Srimad Bhagavatam schon ganz am Anfang:

***sa vai pumsam paro dharmo
yato bhaktir adhoksaje
ahaituky apratihata
yayatma suprasidati***

»Das höchste Dharma der Menschen besteht darin, transzendente *bhakti* zu erlangen.

Diese *bhakti* wird motivlos (*ahaituki*) und ununterbrochen (*apratihata*) ausgeführt. Dadurch wird das Selbst völlig zufrieden gestellt.« (SB 1.2.6)

Diese *bhakti* ist motivlos (*ahaituki*)! Sie verfolgt keine Absicht! Damit treten wir heraus aus dem karmischen Zusammenhang der fruchtbringenden Handlungen und somit aus dem Bereich des Ego. Motivlose *bhakti* ist transzendente *bhakti* jenseits des Egos.

Diese Stufe erscheint so hoch, dass man sich fragen mag, wie man sie denn überhaupt erreichen soll. Die Antwort ist das Vraja-lila. Das Hören über das Vraja-lila reinigt das Herz und macht uns qualifiziert (*mat-katha sravanadau va*), diese vollständige Hingabe und Liebe zu Radha-Krishna zu verwirklichen. Wenn wir sie verwirklicht haben, sind wir nur noch (*apratihata*) im transzendentalen Dienst für Radha-Krishnas beschäftigt, das heißt wir sind Teilnehmer am Vraja-lila. Deshalb führt man im *raganuga-bhakti manasa-seva* aus.

Solange wir uns an Krishna wenden als Ozean der Barmherzigkeit (*karuna-sindhu*), Freund der gefallenen Seelen (*dina bandhu*), der Retter der Gefallenen (*patita-pavana*), als Herr der Welt (*jagat-pati*), bewegen wir uns noch im *aishvarya-bhava* und haben noch eine Absicht. Doch wenn Krishna hört, dass wir Ihn als Herr der Kuhhirten (*gopesa*), Liebhaber der Gopis (*gopikakantha*) oder Liebhaber von Radharani (*Radha kantha*) ansprechen, dann merkt Krishna auf: »Oh, dieses Seele weiß über meine Eigenschaften als Kuhhirte, über mein Leben in Vraja, über meine Beziehungen zu den Gopis und Radhika.« Er wird aufmerksam, weil es nun um seine innere Freude geht, um das, was ihm persönlich lieb und teuer ist. Hier können wir teilnehmen an der wahren Liebe und den wahren Gefühlen Gottes, die ein unbeschreiblicher Ozean der Ekstase sind. Hier gelangen wir in die ewige und vollkommene Wahrheit. Das Vraja-lila ist der Ursprung und der Archetyp aller menschlichen Beziehungen. Wenn wir uns in diesem *lila* bewegen, erlangen wir alle nur vorstellbaren Vollkommenheiten, die Vollkommenheit der Entsagung, die Vollkommenheit des Wissens, die vollkommene Glückseligkeit, vollkommenen Frieden, vollkommene Reinheit und schließlich – die vollkommene Liebe. Alles ordnet sich dann von selbst in vollkommener Weise und wir treten ein in die Ewigkeit.

Dass dieses Hören und Besingen des Vraja-lilas jedoch nicht erst dann erlaubt und statthaft ist, wenn wir vollkommen sind, ergibt sich aus dem *lila* von selbst. »Höre und besinge mein *lila*« ist der *sadhana*, also das, was ich mit den Sinnen und dem materiellen Körper ausführe. Das Hören und Besingen selbst ist ja der Weg zur Vollkommenheit. Das ist die grundlose Barmherzigkeit von Radha-Krishna, dass Sie uns bedingungslos lieben. Es ist unser Geburtsrecht, an dieser Liebe Teil zu haben, ohne Erwägung unserer Unreinheiten oder Sünden, die aus der vermeintlichen Nichteinhaltung künstlicher Konzepte und Systeme erschaffen werden. Der Himmel ist der Ort der Gnade, die Hölle ist der Ort der Gerechtigkeit.¹⁶ Die motivlose, somit grundlose Liebe transzendiert alle Bedingungen, Vergleiche und Verurteilungen. Wir kommen nur ins goldene Zeitalter, indem wir im goldenen Zeitalter sind. Jede Bewertung, jede vergleichende Beurteilung und daraus resultierende Herabstufung, die damit einhergehende Dualität von Gut und Böse – das sind alles nicht-transzendente Konzepte, deren Anwendung selbst den Widerstand und den Konflikt erzeugen und somit keine geeigneten Mittel sind, um die Transzendenz zu erreichen, die außerhalb der Zeit liegt und somit nicht durch die Zeit erreichbar ist.

Von neuem stehen der reinen göttlichen Liebe alle ewigen Formen frei, die der Mythos von Gut und Böse mit dem Recht bastardierte. Die göttliche Liebe ist Manifestation, Insignium und Siegel, niemals Mittel heiliger Handlung.¹⁷

Radhastami 2007, Version 1.0, 19.09.2007

¹⁶ Dieser Satz ist von Gertrude von le Fort.

¹⁷ Nach dem Satz von Walter Benjamin: »Von neuem stehen der reinen göttlichen Gewalt alle ewigen Formen frei, die der Mythos mit dem Recht bastardierte. Die göttliche Gewalt ist Manifestation, Insignium und Siegel, niemals Mittel heiliger Vollstreckung.« aus: Zur Kritik der Gewalt (1921), siehe: Ronald Engert: Zur Kritik der Gewalt, Tattva Viveka Nr. 3 (1995)